

Landmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaefft@Ostpreussen-NRW.de
www.Ostpreussen-NRW.de



Rundschreiben 4/2015



Der Bund Junges Ostpreußen befreit und reinigt das Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges in Eszerninken/Gutfließ Krs. Labiau (Krasnaja Dubrawa).

(LO-Nachrichten vom 22.09.2015)

Zu Traditionen, die am Leben zu erhalten seien, hat der englische Staatsmann und Humanist Thomas Morus 1703 gesagt:

**"Tradition ist nicht das Halten der Asche,
sondern das Weitergeben der Flamme."**

Liebe Landsleute und Freunde Ostpreußens,

schon wieder muss ein vorweihnachtliches Grußwort her, denn das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Man meint rein gefühlsmäßig, dass sich alles immer schneller dreht und auf einen einstürzt. Ein Dank an alle Mitglieder, die den Vorstand bei der Bewältigung seiner Aufgaben unterstützt haben.

	<p>"Das Verbrechen vollendet sich nicht in dem Augenblick, da es begonnen wird, sondern erst, wenn Menschen das Verbrechen hinnehmen und sich damit abfinden." László Kóvér</p>
	<p>Wir grüßen alle Landsleute und Freunde im In- und Ausland, insbesondere die in der dreigeteilten Heimat Ostpreußen. Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie Gesundheit und viel Erfolg für das Jahr 2016.</p> <p>Für den Vorstand: Prof. Dr. Ulrich Penski Jürgen Zauner Arnold Schumacher Klaus-Arno Lemke Dr. Dr. Ehrenfried Mathiak Wilhelm Kreuer</p>

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich nun von ganzem Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in allen Monaten des Jahres 2016.

In heimatlicher Verbundenheit mit allen bekennenden Ostpreußen

Jürgen Zauner

***Es gibt 365 Tage im Jahr ...
doch ist es immer noch nicht möglich, folgende Termine für die
Landesgruppe freizuhalten?***

<p>19. 03. 2016 Delegierten-, Kultur- und Frauentagung in Oberhausen 19. 06. 2016 Kulturveranstaltung Ostpreußen/Schlesien auf Schloß Burg 22. 10. 2016 Kultur- und Frauentagung in Oberhausen</p>

<p>Unsere neue Konto - Nr. : <u>DE 89300501100073002073, BIC: DUSSEDD</u></p>

<p>Wir bitten um Kenntnisnahme</p>

Die Zwangsarbeiterentschädigung wird kommen - ein Erfolg auch der Landesgruppe NRW

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages entschied in seiner Sitzung vom 12. November 2015, dass Personen, die als Zivilpersonen aufgrund ihrer deutschen Staats- oder Volkszugehörigkeit durch fremde Staatsgewalt während des Zweiten Weltkriegs und danach zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, ohne Anerkennung einer Rechtspflicht/eines Rechtsgrundes als humanitäre Geste ein symbolischer finanzieller Anerkennungsbetrag gewährt werden soll.

Hierfür sollen in den Jahren 2016 bis 2018 insgesamt 50 Millionen Euro bereitgestellt werden. Man spricht von einer Einmalleistung in Höhe von 2.500 Euro für jede Berechtigte/jeden Berechtigten (analog der im Sommer beschlossenen Leistung für ehemalige sowjetische Kriegsgefangene). Zuständig soll das Bundesministerium des Innern werden.

Abschließend entscheiden wird selbstverständlich das Parlament, aber die Tatsache, dass sich der Haushaltsausschuss für die Leistung ausgesprochen hat, berechtigt zu der Annahme, dass die Leistung kommen wird.

Wenn auch der Erfolg bekannterweise viele Väter hat, so darf die Landesgruppe NRW der

Landsmannschaft Ostpreußen dennoch mit Fug und Recht sagen, dass sie nicht unwesentlich zu diesem Erfolg beigetragen hat. Sie war es, die sich Anfang 2013 entschloss, die Forderung nach einer Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter trotz starken Gegenwindes an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages heranzutragen. Obwohl die Petition der Landesgruppe nach mehr als 1 ½ Jahren abgewiesen wurde, dürfte bei den Abgeordneten doch „etwas hängengeblieben sein“.

Am 29. Juni 2015 erließ der BdV unter der Überschrift „Zwangsarbeiterentschädigung bleibt ein Gebot der Gerechtigkeit“ eine Resolution, die wohl letztlich zur Einsicht bei den Mitgliedern des Deutschen Bundestages geführt hat.

Die Landesgruppe wird weitere Informationen folgen lassen, sobald ihr die näheren Einzelheiten über die vorgesehene Zwangsarbeiterentschädigung bekannt werden.

Wilhelm Kreuer, Vorstandmitglied LO NRW

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

heute möchten wir Sie auf die Entschließung der Ostpreußischen Landesvertretung zur Stiftung Flucht - Vertreibung - Versöhnung aufmerksam machen.

Die Ostpreußische Landesvertretung als Oberstes Beschlussorgan der Landsmannschaft Ostpreußen hat anlässlich ihrer Sitzung vom 7.11.2015 folgende Entschließung verabschiedet:

Die Entwicklung der Stiftung Flucht - Vertreibung - Versöhnung der letzten 12 Monaten gibt Anlass zur Sorge.

Die Umstände des Rücktritts des früheren Direktors Manfred Kittel und ihre kampagneartige mediale Begleitung als auch der Wahl seines Nachfolgers Winfrid Halder, die Reaktionen hierauf und schließlich dessen Nichtantritt belegen die wiederholten Versuche bestimmter linksgerichteter und vertriebenenkritischer Kreise, die Entwicklung der Stiftung zu behindern und eine Neuausrichtung entgegen der einstimmig beschlossenen Grundlagenpapiere zu bewirken.

Die auf Vorschlag des Bundes der Vertriebenen vom Deutschen Bundestag gewählten Vertreter im Stiftungsrat der Stiftung Flucht - Vertreibung - Versöhnung haben wesentlich zur einstimmigen Verabschiedung der Grundlagenpapiere beigetragen. Die „Konzeption für die Arbeit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und Leitlinien für die geplante Dauerausstellung aus dem Jahr 2012“ legt dabei ausdrücklich fest, dass die Dauerausstellung Ursachen, Ablauf und Folgen von ethnischen Säuberungen in Europa präsentiert, wobei Flucht, Vertreibung und Integration der Deutschen den Schwerpunkt bilden.

Die Ostpreußische Landesvertretung weist aus dem politischen Raum und namentlich aus dem Kreise des früheren Wissenschaftlichen Beraterkreises erhobene Forderungen nach einer Änderung der im Konsens beschlossenen Ausrichtung der Stiftungsarbeit und einer Minderung des Einflusses der Vertriebenen in den Stiftungsgremien nachdrücklich zurück.

Die Ostpreußische Landesvertretung ist sich mit dem Stiftungsrat der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung und dessen Vorsitzenden, Staatsministerin Prof. Grütters, darin einig, dass es an den Grundlagenpapieren der Stiftung und insbesondere an der Stiftungskonzeption aus dem Jahr 2012 keinerlei Änderung geben wird und dass die Vertreibung der Deutschen den Schwerpunkt der Dauerausstellung bilden wird.

70 Jahre nach der Vertreibung ist es an der Zeit, ein sichtbares Zeichen zu setzen und durch die geplante Dauerausstellung der Stiftung Flucht - Vertreibung - Versöhnung das an Deutschen begangene Unrecht zu thematisieren.

Um eine weitere erfolgreiche Arbeit der Stiftung Flucht - Vertreibung - Versöhnung zu gewährleisten, ist nach der Absage von Winfrid Halder die zügige Neubesetzung des Direktorenpostens von großer Wichtigkeit. Der Stiftungsrat ist aufgefordert, umgehend alles erforderliche für die Neubesetzung mit einer kompetenten und vertrauenswürdigen Persönlichkeit in die Wege zu leiten.

Entnommen; LO-Nachrichten vom 11. Nov. 2015. Hanna Frahm M.A., Landsmannschaft Ostpreußen e.V.,
Buchtstraße 4, 22087 Hamburg
Tel.: 040 / 414008 - 26, Fax: 040 / 414008 - 19, frahm@ostpreussen.de, <http://www.ostpreussen.de/>

Tragödie im Schatten der Katastrophe

In der Juni-Nummer unserer Monatsschrift publizierten wir eine Information darüber, daß in Preußisch Holland zufällig in einem Garten zwei menschliche Skelette gefunden worden waren.

Heute wissen wir schon ein wenig mehr, also kommen wir auf das Thema zurück.

Wir vermuteten, daß es ein Ehepaar Hak ist - Opfer eines von russischen Soldaten im Winter 1945 begangenen Mordes. Die Information ergänzten wir

mit dem Bild eines Briefes, der in einer Flasche gefunden wurde, die von jemandem bei den Leichen entdeckt worden war. Wir konnten nicht alles entziffern, aber was auf ihm geschrieben war: "Hier ist das Ehepaar Fritz Hak, geb. 16. 03. 1889, gest. 06. 02. 1945 und Helene Hak geborene Zippert, geb. 14. 09. 1889, gest. 06. 02. 1945 begraben. Sie wurden gemeinsam erschlagen." Unter der Nachricht befanden sich vier Unterschriften von Zeugen. Es gelang, einen Namen zu entziffern: Marie Lindeblatt. Der Inhalt des Briefes interessierte den Historiker Dr. Ralf Meindl, den vom Institut für Auslandsbeziehungen IfA an den Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren delegierte Kulturmanager. Dr. Meidl hat Erfahrung im Entziffern alter Dokumente, also entzifferte er auch die vor 70 Jahren geschriebenen Notizen mehr und genauer.

"Hier ruhen Fritz Gak und Helene Gak, geb. am 16.03.1889, geboren am 14.09.1889, gestorben 6.2.1945. Aus Verzweiflung in den Tod gegangen. (ein Wort kann man hier nicht lesen) Max Vortand, M. Reimer, Frau Marie Lindenblatt."

So waren die gefundenen Skelette einst das Ehepaar Gak und nicht Hak. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man vermuten, daß es nicht ermordet wurde, sondern daß die Eheleute sich selber das Leben nahmen. Selbstmorde aus Angst vor Gräueltaten der aus dem Osten heranrückenden Sieger waren im Winter 1945 leider ziemlich häufig. **Wir suchen folglich jemanden, der irgendetwas über die Familie Gak, Preußisch Holland, weiß.** (Entn. Mitteilungsblatt der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, Nr. 7, Seite 9)

Datei: A7F:\Daten\texte\Politik\Weltkrieg_Gräuel und Ausnahmen.doc

Stand: 07.06.2015

Ihr seid unvergessen!

Dieser Artikel auf Seite 1 des „*Kuriers der Christlichen Mitte*“ vom Juni 2015 berichtet von den Bombardierungstoten, den Exzessen bei der Vertreibung der deutschen Bevölkerung und vielfältigen Gräueln gegenüber deutschen Soldaten und zivilen Menschen, von Ereignissen, die bei den Alliierten komplett totgeschwiegen werden. Es wird aber auch angemerkt, dass Ausnahmen human-menschlicher Art bekannt geworden sind.

Eine solche Ausnahme wird wie folgt beschrieben:

»... In Italien war die Lage besser. General Clark lässt seinen fast 300.000 Gefangenen ausreichend Verpflegung zukommen.

In Deutschland dagegen werden sogar Frauen erschossen, die von außen versuchen, durch den Stacheldraht-Zaun hindurch gefangenen deutschen Soldaten Verpflegung anzureichen. (**Anmerkung KaZi: Es geht hier um die Rheinwiesenerlager**) Zugleich existieren auch Beispiele einzelner barmherziger US-Bewacher, die sich von dem allgemeinen Stimmungsrusch gegenüber den Besiegten nicht anstecken lassen oder gar von Rachegefühlen wegen gefallener Kameraden.

Das Wunder von Weninghausen

So ereignet sich, wie der „Dom“, Paderborn, berichtet, „ein kleines Wunder in Weninghausen im Sauerland“. Eine Kapelle auf dem Bauernhof der Familie Lohmann wird von US-Soldaten als Unterkunft genutzt. Um mehr Schlafplatz zu erhalten, rücken sie eine Altarstufe zur Seite und entdecken darunter plötzlich zwei Karabiner und einen Jagddrilling. Das Ganze hat Folgen. Bauer Lohmann muss im Wohnhaus dem US-Offizier Fragen zu diesen Waffen beantworten. Währenddessen fällt der Blick des Amerikaners auf zwei gerahmte Bilder an der Wand des Wohnzimmers.

Auf jedem dieser Bilder ist eine große Kirche abgebildet, und zwar aus dem amerikanischen Teutopolis, dem Heimatort des untersuchenden Offiziers. Erstaunt fragt er, wie Familie Lohmann zum Bild seiner Heimatkirche komme. Der Bauer erklärt, dass ein Vorfahre von ihm, Pastor **Franz Lohmann**, vor knapp 100 Jahren (1864) nach Amerika gegangen sei, da es im Bistum Paderborn ausreichend Priester gab. Seine Schwester ging mit ihm, um ihn zu unterstützen. Bis 1903 konnte er segensreich im Bistum Alton wirken, wo er zwei Kirchen erbaute. Schon als Student hatte er die damals baufällige Kapelle des Lohmann-Hofes, jetzt von den Soldaten besetzt, wiederhergerichtet.

Verständlich, dass der US-Offizier das Verhör abbricht und alle Schwierigkeiten vertrauensvoll beendet. Ja, er veranlasst sogar, dass die Soldaten die Lohmannsche Hofkapelle verlassen und sich Unterkünfte in Scheunen suchen müssen. „Ein großer Zettel als 'Siegel' verschließt die Kapellentür. Der Offizier stellt die Kapelle unter seinen persönlichen Schutz“, berichtet Heimatforscher **Helmut Euler**, dessen Großvater **Josef Lohmann** von diesem Bauernhof stammt.«